

# Wichelhaus baut einen tonnenschweren Koloss

Selbst für den auf Sonderanfertigungen spezialisierten Maschinenbauer ist das neue Projekt eine Herausforderung.

Von Michael Kremer

Konstruktion und Bau von Sonderanfertigungen sind schon seit Gründung der Firma Wichelhaus deren tägliches Geschäft. Doch das, was derzeit in der Halle an der Feuerbachstraße aufgebaut wird, ist selbst für Geschäftsführer Jörg Demtröder „elektrisch gesehen ein absolutes Highlight“: eine modernste Hochspannungsprüfanlage für Elektroshalter. Der 49 Jahre alte Inhaber übernahm das 1904 gegründete Unternehmen 1994.

Zwei Jahre lang haben die Facharbeiter und Ingenieure von Wichelhaus in Abstimmung mit dem Kunden den zehn Tonnen schweren Koloss geplant, konstruiert und gebaut. Mit seiner 50 Quadratmeter großen Grundfläche, sieben Metern Höhe und 65 Kubikmetern umbautem Raum passt er nicht einmal mehr durch das große Eingangstor. Muss er

zum finalen Ergebnis steuert. „Das ist Industrie 4.0 in der hochmodernen Prozesstechnik“, sagt Demtröder.

**In einem Haus im Haus gibt es viele Spezialentwicklungen**  
Um diese Stromstärken gezielt leiten und im Zaum halten zu können, hat Wichelhaus gewissermaßen ein Haus im Haus gebaut. Überhaupt ist an der Anlage nichts normal – vom Sicherheitskonzept über Sonderzylinder und Greifer bis hin zur Spezialkupplung musste vieles neu entwickelt werden. Das alles, damit die sechs je-

weils 60 Liter fassenden Prüfbehälter im Über- und Unterdruck dithalten. In der Anwendung werden sie mit Gas gefüllt, um überhaupt die hohen Spannungen fahren zu können.

„Diese Spezialanfertigung passt zu unserem Firmenmotiv: Erst ab unmöglich wird es

interessant“, sagt Anja Demtröder. Sie führt in der Unternehmensgruppe das Finanzwesen. Bei derartigen Projekten müsse alles Hand in Hand laufen, vom Kunden über die aktuell 25 Mitarbeiter, die Zulieferer und nicht zuletzt auch die Banken. Vor diesem Hintergrund sei es ein Nachteil, dass Wichelhaus – neben einem zweiten Standort mit fünf Mitarbeitern nahe Karlsruhe – in Solingen aus Platzgründen an zwei Standorten arbeitet.

„Das ist nicht zielführend. Die spezifischen Ausführungen der Sonderanlagen bedürfen einer engen Abstimmung und Kommunikation, was über eine räumliche Trennung nur schwer aufrechterhalten werden kann“, sagt der Inhaber. Langfristig müssten die Standorte zusammengelegt werden. Ein dafür geeignetes Grundstück sei aber in Solingen schwer zu finden.



Die Konstrukteure Sebastian Emons (v.l.), Jens Lambertz und Stefan Kreuder sowie Jörg und Anja Demtröder. Foto: Christian Beier

auch nicht. Nach der abschließenden Funktionskontrolle wird der Kasten zerlegt, per Schwerlasttransport, verschifft und an seinem Bestimmungsort in Indien wieder aufgebaut.

Kasten ist eigentlich eine zu despektierliche Bezeichnung für die bleiverglaste Kabine, in